

Franckesche Stiftungen zu Halle

Adelheid und Theodor oder Briefe über die Erziehung

In drei Theilen

Genlis, Stéphanie Félicité

Gera, 1784

VD18 90840879

Brief 7. Der Vicomte an den Baron.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-213379](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-213379)

denn ich bin nicht so einfältig, um zehn Uhr zu Bette zu gehen, und mit der SonnenAufgang aufzusehen, um das Wasser zu trinken das ich in meinen Betten trinken kann; Man sagt wohl, es sei an der Quelle besser, mir aber ist das am besten, was meiner Neigung nicht widerspricht.

Seit dem ich hier bin, bin ich mit der Frau von Balce' weniger unzufrieden, das heißt, mit ihrem äussern und mit ihrem Benehmen, denn was ihre Gesinnungen anbetrifft — so kann ich mir darauf keine Rechnung mehr machen — doch, sie ist nur erst zwei und zwanzig Jahr, ist ja noch sehr jung! — Ach, das Mutterherz, ist zum Vergeben stets willig!

Leben Sie wohl, liebe Freundin, Adelheid und Theodor werden beiderseits ihre Glückseligkeit ausmachen, und Sie verdienen es auch! . . . Ich beneide Ihre Glückseligkeit, aber glauben Sie auch, diese Glückseligkeit ist mir Trost in meinem Kummer. Ja, ich genieße Ihr Glück eben so stark, als ich auf Ihre Tugenden und auf ihre Freundschaft stolz bin.

Brief 7.

Der Vicomte an den Baron.

Bald werden Sie zufrieden sein, lieber Baron, endlich hab ich mich mit der Frau von Gerville un-

verz

versöhnlich entzweit. Sie hat mich hintergangen, in einer Sache hintergangen, wo sie sich stellte, als wolte sie mir dienen, hat mich auf das schwärzeste und unschillichste aufgeopfert. Freilich bin ich izt ein wenig verlassen, denn seit sieben Jahren hatte ich eigentlich keine andere Gesellschaft als die ihrige. Kehren Sie zu ihrer Familie wieder zurück, höre ich Sie sagen, nähern Sie Sich ihrer Gemalin. Ich weiß Frau von Limours ist sehr liebenswürdig, aber die Verlegenheit, Bekanntschaft mit ihr zu machen, hält mich zurück, denn in der That, wir sind uns beide einander ganz fremd geworden. Ich will es aber versuchen, dies versprech ich Ihnen.

Jederman ist von Spa zurückgekommen. Man behauptet, Herr von Ostalis habe eine starke Neigung zur jungen Gräfin Annatolle zurückgebracht, man sagt aber noch nicht, daß diese letztere solche genehmigt habe. Sie ist erst siebenzehn Jahr, ist zu jung, um sich sobald entschließen zu können; man versichert aber, ein Theil der Gesellschaft habe dieses Verstandnis sehr genehmigt, und gebe sich Mühe sie zu einer Wahl zu bestimmen, welche im Grunde die beste auch sein würde, welche sie in dieser Art machen könnte. Sie liebt ihren Gemal, er aber begegnet ihr so, daß sie die Neigung, die sie für ihn hat, nicht lange behalten kann. Der Graf Annatolle verachtet alle Französinen, und liebt nur Ausländerinnen, um ihm zu gefallen, muß man

Dritter Theil. E noth:

nothwendig eine Rusin, Engländerin oder Polakin sein. Mein lieber kleiner Theodor, wird dem Himmel sei Dank, keine dieser Schwachheiten haben, wie ungeduldig bin ich, ihn wieder zu sehen! Er geht izt in sein funfzehntes Jahr -- In diesem Alter war ich schon in eine der Kammerfrauen meiner Mutter, der Demoiselle Adrienne im höchsten Grade verliebt, die ich nachher zum Grade einer Sängerin in den Chören der Oper erhob. In meinem funfzehnten Jahre hatte ich schon zehnmal die Mauern des väterlichen Gartens erstiegen, um eine kleine Bäurin zu besuchen, die ich fast eben so zärtlich liebte, als Demoiselle Adrienne, und doch hatte ich einen sehr strengen Hofmeister, glücklicher Weise aber war er taub und zerstreut, ich entwischte, ohne daß er mich hörte, und betrog ihn, ohne daß er darauf Acht hatte. Ja ich bin auch überzeugt, daß Trotz aller ungewandten Vorsicht, ich doch Mittel gefunden haben würde, mich seiner Wachsamkeit zu entziehen. Wie machen Sie es doch mit Theodorn mit diesem so aufgeweckten, lebhaften und klugen Jünglinge? Wie kann er so schuldfrei das funfzehnte Jahr erreicht haben? Kurz, wie machen Sie es, um Herr seiner Einbildungskraft zu bleiben, und stäts über ihn zu wachen, ohne ihm lässig zu sein.

Brief